

19.4.2015

## Unterwegs bei den Sandhasen und den Bachstelzen

Rundwanderung von Monsheim entlang der Pfrimm nach Dalsheim

Das Wetter könnte zum Wandern schöner nicht sein – blauer Himmel, weiße Zirkuswolken, kühle Luft – als Ruth Mayer achtzehn Wanderbegeisterte und die Hündin Rhea am Bahnhof in Monsheim, dessen Bewohner auch den Spitznamen „Bachstelzen“ tragen, begrüßt.

Durch den Ort gelangen wir schnell an die Pfrimm. Am Wegesrand weist uns eine Lore darauf hin, dass seit 1906 im Monsheimer Ortsteil Kriegsheim Quarzsand abgebaut wird. Das Sandvorkommen ist wohl der Grund dafür dass die Kriegsheimer „Sandhasen“ genannt werden. Außerdem verrät uns ein Hinweisschild, dass in der Nähe der Sandgrube eiszeitliche Reste von Wildtieren wie Mammut, Wildesel, Bär, Wolf und Wollnashorn gefunden wurden.



Mitten auf einem Feld beeindruckt eine einsam stehende, riesige Eiche. Hier wenden wir uns nach Norden auf Niederflörsheim zu. Herrlich weit schweift unser Blick. Im Osten sehen wir über die Türme von Worms mit dem ehrwürdigen Dom bis zur Bergstraße, an der leicht der Melibocus auszumachen ist. Im Westen erhebt sich der markante Donnersberg, und im Südwesten die Pfälzer Berge.

Eine Jagdgesellschaft hält sicheren Abstand zu uns, Schüsse sind zu hören. Ein Pferdegespann kommt vorüber. Und dann, in der Obhut blühender Feldhecken: mindestens fünf Rehe, die hier Zuflucht vor der Jagd genommen haben.



Von weitem fallen uns hohe Pappeln mit auffällig vielen Krähenestern auf. Die Pappeln säumen den kleinen Grailsbach, dem wir Richtung Niederflörsheim folgen. Kreischend fliegen die Krähen auf, glücklicherweise ohne uns zu bekleckern. An einer Stelle, die von Krähen noch nicht besetzt ist, halten wir in der angenehm warmen Sonne unsere Mittagsrast.

Gestärkt machen wir uns auf den Weg nach Dalsheim. Beeindruckend dort die „Fleckenmauer“, einzige vollständig erhaltene mittelalterliche Ortsbefestigung in Rheinhessen. Einst umschloss sie den „Flecken“ (das ist ein Ort mit besonderen Rechten z.B. dem



Marktrecht) „Dagolfesheim“. Die Mauer aus Kalksteinen wurde in den Jahren 1470 – 1490 fertiggestellt. Zur Mauer gehören sieben Türme und zwei Tore, sie ist 1100 m lang. Am Ortsausgang liegt der jüdische Friedhof, den Moses Manes zu Beginn des 16. Jahrhunderts anlegen ließ. Er hatte dem Edelherrn von Rodenstein Geld geliehen und anstatt der Rückzahlung ein Stück Land für diesen Friedhof erbeten.

Wir verlassen Dalsheim. Unter einem stattlichen Walnusssbaum treffen wir in den Weinbergen auf den ersten Trullo, eines jener hübschen apulisch anmutenden weißen Weinberghäuschen, von denen es im Wonnegau, dem südlichen Rheinhessen, einige gibt. Es sind Schutzhütten, die einst von italienischen Wanderarbeitern errichtet wurden.

Immer mit herrlichem Blick in die Rheinebene, gehen wir weiter den Hügel hinauf. Bald schon kommen wir in die Nähe von Monsheim, wo wir weitere Trulli sehen. Am südlichen Ufer der renaturierten Pfrimm, einem wunderschönen Naherholungsgebiet, gelangen wir auf den Vogelpfad und schließlich zum Monsheimer Schloss mit seinem „Hinkelstein“. In der Gaststätte Dunzweiler lassen wir diesen herrlichen Wandertag ausklingen für den wir uns herzlich bei Ruth bedanken.

